

Joanneum *aktuell*

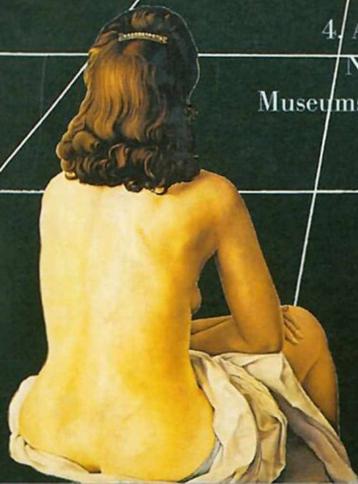
1998

APRIL
MAI
JUNI



GIULIO PAOLINI da oggi a ieri

4. April - 31. Mai 1998
Neue Galerie Graz
Museumsgebäude Neutorgasse 45



GUILIO PAOLINI. DA OGGI A IERI

VON HEUTE BIS GESTERN

*Vom 4. April bis 31. Mai 1998, Di. - So. 10.00 bis 17.00 Uhr
Eröffnung: 3. April 1998, 19.00 Uhr
Neue Galerie Graz, im Museumsgebäude Neutorgasse 45*

*Ausstellungsrundgänge mit SeeGang: Do. und Sa. 15.00 Uhr,
So. 11.00 Uhr und gegen Voranmeldung
Spezialprogramme für Schulklassen
(nach viertägiger Voranmeldung)*



Giulio Paolini wurde 1940 in Genua geboren und lebt in Turin und Paris. Er gilt als Vertreter einer der einflußreichsten und erfolgreichsten europäischen Künstlerbewegungen, der Arte Povera. Paolini war neben Boetti, Fabro, Kounellis, Pascali und Prini einer der sechs Künstler, die Germano Celant 1967 in Genua unter diesem Titel erstmals zusammen- und ausgestellt hat.

Paolini praktiziert seit 1960 den Ausstieg aus dem Bild, jene wesentliche Erneuerung der Avantgarde nach der Abstraktion. Sein Werk geht daher über die Probleme von Form, Farbe, Fläche und Gestalt hinaus, um das komplexe Feld der Beziehungen von Bild, Blick, Beobachter, Zeit und Raum zu thematisieren. Es geht ihm nicht so sehr um die „armen“ Materialien, sondern um konzeptuelle Entmaterialisierung, um die Analyse der künstlerischen Mittel als Sprachspiel. Die Sichtbarmachung der verborgenen kulturellen Konditionierungen, geschichtlichen Codes und Regeln des Systems der Kunst, insbesondere die Erfahrung des Sehens von Kunst, wird selbst zur Kunst. Der Einfluß der Bildsprache, die er dafür in den 60er Jahren entwickelte, und die davon ausgehenden Konsequenzen, wie neue Verbindungen von Fläche und Raum, von Bild als Skulptur, von Bild und Installation, sind bis in die 90er Jahre feststellbar. Paolinis Decodierungen der ästhetischen Akte, auch als Verfasser kritischer Essays, gehören zum zentralen Corpus der europäischen Konzeptkunst.

Mit seiner selbstreferentiellen Kartographierung der Kunst ist Paolini einer der ersten jenes neuen Künstlertypus des „Ausstellungskünstlers“

Giulio Paolini, Doppia verità, 1994

Courtesy: Galleria Christian Stein, Milano, Foto: Paolo Mussat Sartor, Torino

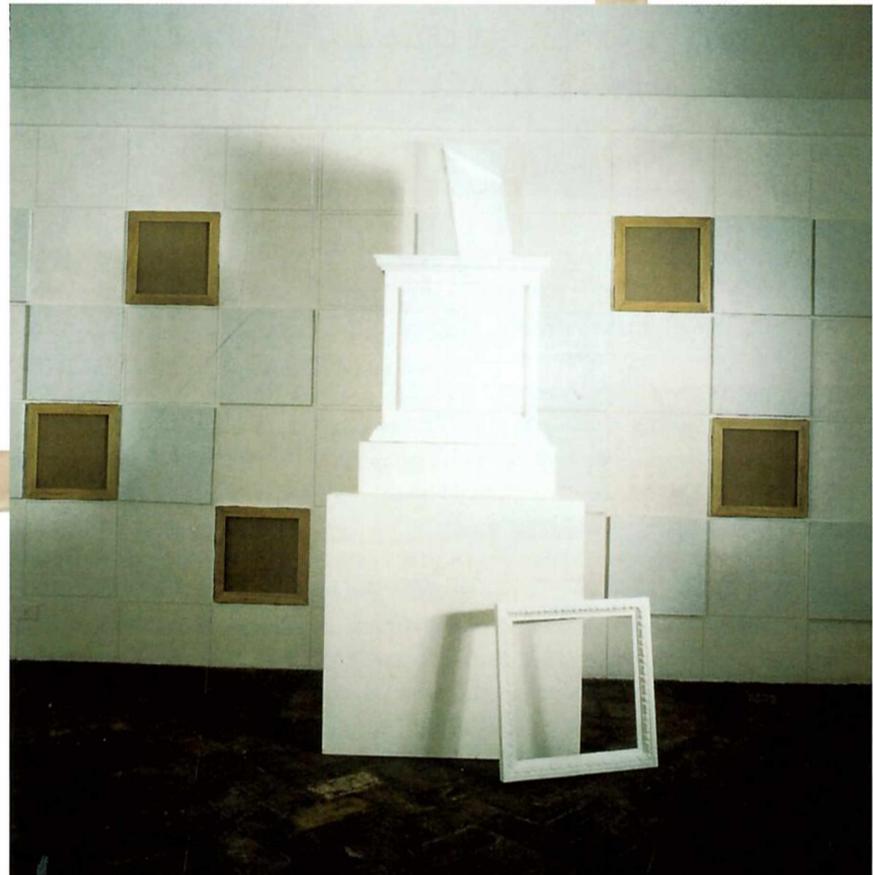
(O. Bättschmann), der die Ausstellungsmechanismen selbst zum Thema einer Ausstellung macht.

Giulio Paolini hat eigens für Graz ein neues Ausstellungskonzept entwickelt. Das „System Paolini“ wird durch ihn selbst, in einer künstlerischen Selbstreflexion in Form einer Retrospektive der anderen Art und in einer Inszenierung seines Formenvokabulars, vorgestellt. Dabei hat Paolini seinen Referenzrahmen, die Perspektivmalerei der Renaissance, verlassen und nicht nur den Rahmen des Bildes in den Raum hinein überschritten, sondern auch die Rahmenbedingungen der Kunstpräsentation und -produktion werden selbst zum Gegenstand seiner Recherche. Die Kernkonstanten seiner 35jährigen künstlerischen Tätigkeit zwischen Arte povera und Concept Art werden sichtbar gemacht. Paolinis Kunst bezieht sich schon immer auf die Geschichte der Kunst und der Kunsttheorie. Dieses Mal bezieht er sich auch auf seine eigene Geschichte. Es entstehen sinn(bild)liche Installationen aus den Artefakten früherer Perioden. In dieser Ausstellung wird ein neues Bild vom Künstler Paolini präsentiert, das ihn als einen zentralen Impulsgeber jenes Aufbruchs der 60er Jahre zeigt – des Ausbruchs aus dem Bild und der Infragestellung der musealen Institution, der Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit von Ausstellung.

Das die Ausstellung begleitende Buch (Cantz Verlag, Stuttgart) versucht, durch eine Auswahl signifikanter Arbeiten des Künstlers und durch Essays verschiedener AutorInnen (Chiara Bertola, Germano Celant, Maddalena Disch, Daniela

Lancioni, Giulio Paolini, Francesco Poli, Christa Steinle und Peter Weibel), die von Paolini entwickelte multimediale und multidimensionale Ästhetik aufzuzeigen und ein differenzierteres und präziseres Bild des Künstlers jenseits der kunsthistorischen Klammer zu entwerfen.

Peter Weibel



Giulio Paolini, Dilemma, 1994-95

Courtesy: Galleria Christian Stein, Milano, Foto: Paolo Mussat Sartor, Torino

SUE WILLIAMS

im Grazer Künstlerhaus

Vom 28. Mai bis 22. Juni 1998
Eine Koproduktion mit dem centre
d'art contemporain Geneve
Kurator: Peter Weibel

Zum erstmalig in Österreich stellt die Neue Galerie das male-
rische Werk der in Chicago ge-
borenen, in New York lebenden
Künstlerin Sue Williams vor.
Williams erregte schon am Ende
der 80er Jahre mit ihren von den
tabubeladenen Abgründen der
menschlichen Psyche berichten-
den Bildern die Aufmerksamkeit
der internationalen Kritik. In
durchaus konventioneller Manier;
im Medium Malerei, trägt sie
seither ihren Angriff auf Frauen-
haß und Gewalt gegen Frauen
vor: Der Mensch, vor allem der
Mann wird als gewalttätiges Säuge-
tier entlarvt, das die Tendenz ent-
wickelt hat, sorglos innerhalb seiner
Spezies zu wüten. Völlig
emotionslos, von der Gesellschaft
sanktioniert, wird diese sexu-
elle Gewalt angewandt und toleriert.

Cartoonhaft werden die Szenen auf der Leinwand angeord-
net und bilden so eine Chronik des Grauens. Die Künstlerin läßt
weder dem Opfer die Hoffnung auf eine Wende zum Besseren
noch dem Täter die Möglichkeit zur Läuterung. Es scheint keine
Erlösung zu geben, wenn das kleine Mädchen in einem ihrer Ge-
mälde sein Kätzchen an sich drückt, während ein erwachsener
Mann seine Genitalien vor ihm schüttelt. Beide Seiten, Opfer wie
Täter, werden auf die Karikatur ihrer Rollen reduziert, dieser
grobe Witz treibt den Betrachter in ein peinliches Lachen. Es ist



Sue WILLIAMS, Orange and Blue on White with Big Skirt and Butt 1997
Ol/ Leinwand

ein nervöses, unruhiges Kichern, das wohl im Bewußtsein der
eigenen Abgründigkeit passiert.

Neuerdings, seit Mitte der 90er Jahre wird Sue Williams
Formensprache dichter, abstrakter. Die Komposition entwickelt
sich zu einem in bunten, fast fröhlich anmutenden Farben gestal-
ten „Allover“ von organischen Formen. Die Vitalität dieser nach
wie vor dem Comic verwandten, vibrierenden, pulsierenden
Schnörkel läßt fast an vergnügliche Sexualität denken. Zu-
packende Körperteile, Penisse, Brüste, gespreizte Gliedmaßen
führen aber erneut die Monströsität einer blanken, leblosen
Sexualität vor Augen, wie man sie aus nächtlichen Nonstop-
Pornokanälen kennt. Die darin liegende Gewalt scheint durch

den formalen Gestaltungsakt zum Ornament geworden zu sein. Alles ist doch in Angstschweiß gebadet. Der Betrachter sollte sich hüten zu glauben, er sei in Sicherheit. In ihrer komplexen Schönheit provozieren und verwirren auch diese Bilder den Betrachter: Sue Williams moralisiert dabei niemals, vielmehr zeigt sie aus ihrer eigenen Betroffenheit heraus das Verlieren sowohl des Täters als auch des Opfers.

Günther Holler-Schuster

Sue WILLIAMS, Big Butt, Thin Legs, 1995
Öl/Leinwand



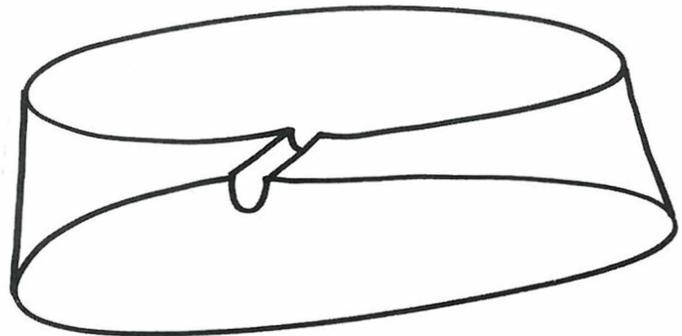
“AESCHER UND CUBA“

Jack Bauer im Studio der Neuen Galerie

Bis 19. April 1998

Studio der Neuen Galerie, Sackstraße 16

“Aescher und Cuba“ nennt Jack Bauer eine Reihe von Zeichnungen, die ursprünglich nichts miteinander zu tun haben, in der Zusammenschau jedoch Beziehungen aufbauen. „Aescher“ ist ein ironisches Wortspiel aus Ascher (Aschenbecher) und M. C. Escher (holländischer Zeichner und Grafiker). Linear gezeichnete Aschenbecher, die als solche zwar erkennbar sind, durch die Linienführung aber jeder Realität entbehren, stellen die eine inhaltliche Ebene dar: Auf einer Reise durch Cuba entstandene Zeichnungen, von Frauen in Schaukelstühlen, in exotischem



Jack BAUER „Aescher und Cuba“, 1998
Siebdruck auf Papier, 21 x 30 cm

6
Ambiente, stehen denen gegenüber: Leere Schaukelstühle in schattigen Veranden, die ihm auf der Reise durch Cuba ständig auffielen, wurden zu Projektionsflächen, auf denen Bauer die Handlung plazierte.

Die Erinnerung an Paul Gauguin - sein Traum von der paradiesischen Südsee - und die klassische Moderne werden plötzlich wach. Trotz großer Bemühungen kann der Europäer seine kulturelle Programmierung nicht ablegen. Selbst Gauguin, der das Primitive als Geburtshelfer des Neuen sah, mußte die Realität stets mit seinen Sehnsüchten verdecken. Zu sehr war sein Inselparadies vom westlichen Kolonialismus geprägt und seine Gedanken von praktischen Überlegungen, wie Bilderverkäufen, die er von Tahiti aus in ganz Europa dirigierte. Der Künstler heute, wenn er nicht ohnehin gleich in die diversen Kunstmetropolen wie New York, Berlin, Köln, Paris etc. reist, steht vor einem ähnlichen Dilemma. Inselparadiese gibt es heute erst recht keine mehr; außer man beschließt, spezielle Gegenden als solche zu sehen.

Zu schnell wird die Reise touristisch, gleichsam eine industrialisierte Form des Exotismus. So sehr man sich bemüht und es auch so aussieht - je exotischer die Gesellschaft wird in die man eindringt, desto respektvoller geht man mit ihr um - man ist hauptsächlich mit den mitgebrachten Imaginationen und Projektionen beschäftigt. Claude Lévi-Strauss treibt das weiter und präzisiert, wenn er von zwei Haltungen des Ethnologen spricht "kritisch zu Hause und konformistisch draußen."

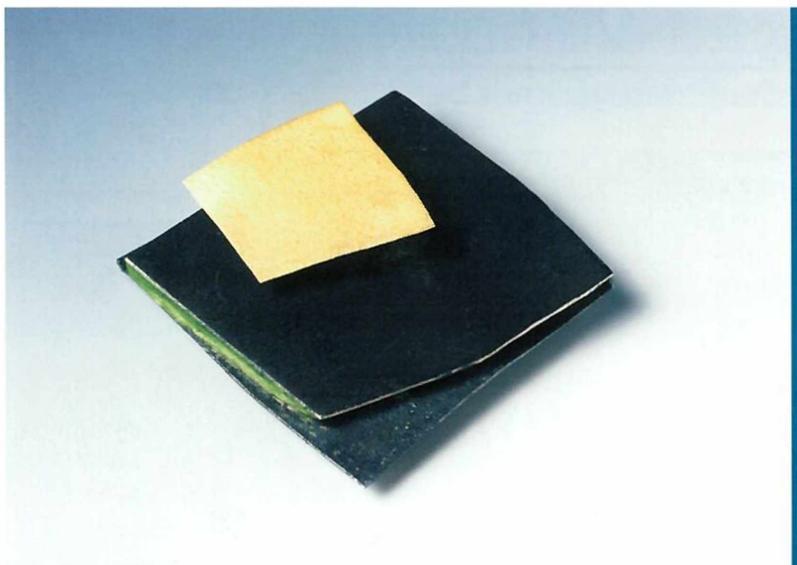
Jack Bauers Aschenbecher erscheinen in diesem Zusammenhang auch als Souvenirs aus der westlichen Welt. Zugleich sind sie, in ihrer Nonfunktionalität, als Methode zum Unterlaufen rationalistischer Strukturen zu verstehen. In den Schaukelstühlen nehmen nun die Akte der Moderne Platz. Der ironische Kommentar zum Kubismus ist unübersehbar:

Jack Bauers Zeichnungen geschehen zwar im Bewußtsein der eigenen, westlichen Kultur und der Sehnsucht nach dem Paradiesischen, treiben durch ihre Subversivität M. C. Escher die Zornesröte ins Gesicht und geben den Akten der klassischen Moderne einen äußerst lasziven Blick.

Günther Holler-Schuster



Jack BAUER „Aescher und Cuba“, 1998
Bleistift auf Papier, 30 x 21 cm



Annamaria ZANELLA, Brosche „La Porta“, 1997
Silber, Gold, Oxidation, grüne und schwarze Pigmente, Niello



Francesco PAVAN, Ring, 1988
Gold, Silber, Kupfer, Alpacca

SCHMUCK AUS PADUA

Ab 7. Mai 1998
im Museumsgebäude Neutorgasse 45

In enger Zusammenarbeit mit Herta Zaunschirm, die seit 13 Jahren eine namhafte Schmuckgalerie in Zürich / Zollikon führt, hat sich ein Kontakt mit der Paduaner - Schmuckszene ergeben. Ein bedeutendes Zentrum, das von Mario Pinton begründet wurde und seine Fortsetzung bis heute gefunden hat. Padua ist die Stadt Italiens, von der entscheidende Impulse für die Schmuckkunst ausgehen. Geometrische Formen, ausgeführt in Edelmetallen, charakterisieren die typische Linie. Dieser formalen Reduktion steht eine technisch aufwendige Oberflächenbehandlung gegenüber: Durch Auftragen von Pigmenten, Einschmelzen andersfarbiger Metalle oder Oberflächenstrukturierungen erhalten diese Schmuckstücke eine zusätzliche Dimension, die sich im Detail zeigt.

Neben Mario Pinton sind Jacqueline Ryan, Graziano Visintin, Stefano Marchetti, Giovanni Corvaja, Francesco Pavan und Annamaria Zanella eingeladen, die Schmuckkunst aus Padua vorzustellen und gleichzeitig eine Entwicklung dieser Schule aufzuzeigen. Darüber hinaus hat aber jeder für sich eine faszinierende Formensprache entwickelt, die internationale Bedeutung erlangt hat.

Vom 7. Mai bis Ende September zeigen diese sieben Künstler ihre zum Teil neuen, für diese Ausstellung gearbeiteten, Werke. Ein Katalog dokumentiert in wesentlichen Beispielen diese Ausstellung. Großes Interesse für eine Übernahme dieser Ausstellung ist vom Kunstgewerbemuseum in Berlin bekundet, wo sie im Anschluß gezeigt werden soll.

Eva Marko

MUSEUMSFEST AM 6. JUNI 1998

Das kann ja heiter werden: Wo steht denn das geschrieben?



Museumsfest 1997: "Das hat uns gerade noch gefehlt!" - "Wie erkennt man den Ritter? Eine prunkvolle Helmzier - selbst gestaltet"

Foto: Ing. RUPP

Am 6. Juni 1998, Beginn 14. 00 Uhr
Treffpunkt: Landhaushof

Wir kennen viele Arten von Schrift: Sie kann in Tontafeln gesetzt, in Wachs geritzt, mit Pinsel oder Gänsefeder auf Papyrus oder Pergament geschrieben oder als Notiz mit der Füllfeder im Schulheft zu finden sein. Seit 140 Jahren wird Schrift mit der Maschine getippt, in unserer Zeit wird der Computertext mit dem Laser- oder Tintenstrahldrucker aufs Papier gesetzt. Schrift kann auch Körpersprache, aber auch ein Licht- oder Rauchsignal sein. Im allgemeinen werden die verwendeten Schriftzeichen jedoch auf dauerhaftem Material angebracht.

Im weitesten Sinne kann "Schrift" überall zu finden sein: in der Handschrift des Künstlers auf dem Bild, in der Faltung des Steinbruchs, in den Fraßspuren des Borkenkäfers, in eingeschlossenen Zeichen im Gestein, in der Haut einer schönen Frucht —

- ja selbst in der knusprigen Hülle einer guten Mehlspeise ...

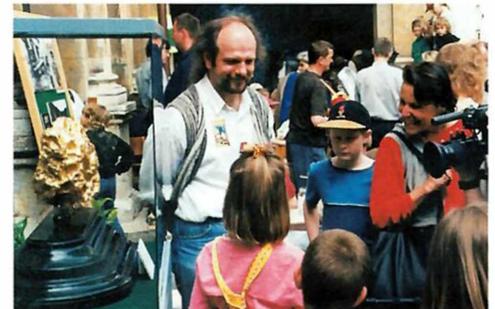
In dieses interessante "Schriftenreich" wollen wir die Blicke werfen, wichtige Forschungsergebnisse in anschauungsreicher Weise zeigen, Dinge zuordnen und vergleichen sowie - wie jedes Jahr - zum bildnerischen Gestalten, zur Bewegung und Tanz, zum außergewöhnlichen Gebrauch der Sinne einladen. Manches selbstgebaute Stück darf man nach Hause mitnehmen.

Für eine Jause ist gesorgt. Der Eintritt ist frei. Wir laden ein, zwei der kostbaren "Schriften" auszusuchen und schlagen vor, sich Anfang

Juni ein genaues Programm bei den Portieren des Joanneums in der Raubergasse, Neutorgasse, im Zeughaus oder im Schloß Eggenberg zu besorgen.

Jedenfalls: Treffpunkt Landhaushof, Herrengasse, am Samstag, dem 6. Juni 1998, um 14. Uhr

Harald Sammer



DIE GEHEIMNISSE DER FRÜCHTE UND SAMEN

Kindergerechte Sonderausstellung in der Raubergasse



Kletten, wie die Kratzdistel, heften sich mit Haken in den Pelz von vorbeistreichenden Tieren.



Die "Fallschirme" des Löwenzahns tragen die kleinen Früchte oft mehr als 10 Kilometer weit.

Im Museumsgebäude Raubergasse 10 (dem künftigen "Haus der Natur") wird eine Sonderausstellung vorbereitet, die aus der Perspektive von Kindern zum Entdecken der faszinierenden Welt der Früchte und Samen einlädt – und das in bisher für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Räumen.

Früchte dienen vielen Tieren (und auch uns Menschen) als Nahrung. Einige Insekten legen ihre Eier in unreife Früchte, sodass diese bei der Reife zu „Krabbelstuben“ für den Nachwuchs werden. Früchte sind aber auch ein wichtiger Bestandteil der Pflanzen: sie schützen die Samen bis zur Reife, und meist helfen sie, diese zu verbreiten. Die Früchte als Transporteure der Samen – und die "tollen Tricks", die sie dabei anwenden – stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung.

Um die Verbreitung der Samen optimal zu gestalten, haben Pflanzen ihre Früchte mit phantastischen Fähigkeiten ausgestattet: mit einem "Fallschirm" wird die Löwenzahn-Frucht vom Wind über weite Strecken vertragen; die Frucht des Ahorn-

baums mit den propellerartigen Fortsätzen bewegt sich wie ein Hubschrauber zu Boden. Die Kokosnuß ist ein wahrer Meister-schwimmer und gelangt so zu oft Tausende Kilometer entfernten Inseln im Ozean. Die Spritzgurke wiederum nimmt die Sache, oder besser gesagt die Samen, überhaupt gleich selber in die Hand und schleudert sie selbständig mehrere Meter weit.

Tiere werden von vielen Früchten gleichsam als "Taxis" benutzt, damit diese ihre Samen möglichst weit transportieren. Kletten heften sich als "blinde Passagiere" an den Pelz von Tieren an; Vögel fressen Beeren, scheiden aber die unverdaulichen Kerne, die Samen, wieder aus; das Eichhörnchen legt jeden Herbst viele Vorratslager mit Nüssen an – und vergißt dann auf einige dieser Lager.

Die Ausstellung richtet sich speziell an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Die Ausrichtung auf Kinder geschieht mit dem



Die Flatterulme stattet ihre Früchte mit "Flügeln" aus.
Fotos (1-4): Detlef Ernet

Bewußtsein, daß eine gut gemachte Kinderausstellung auch für Erwachsene sehr interessant ist. Diese Ausstellung stellt ein Pilotprojekt für eine neue Kinderschiene im Joanneum dar.

Die ausstellungsbegleitende Publikation beschreitet ebenfalls einen neuen Weg: ein Buch der Freude, Phantasie und Poesie für Kinder – und für Erwachsene, die mit den Augen eines Kindes die Welt der Früchte staunend wiederentdecken möchten.

Die Texte für dieses Buch werden von Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren in einer betreuten Schreib- und Literaturwerkstatt über zwei bis drei Wochenenden erarbeitet. Die Werkstatt wird geleitet vom bekannten Kinderbuchautor Heinz Janisch, der heuer mit dem Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien ausgezeichnet wurde. Für die grafische Aufbereitung des Buches zeichnet die bildende Künstlerin Luise Kloos verantwortlich. Die Gestaltung der Ausstellung ist eng mit der Entstehung des Buches verzahnt: Einerseits sind die Objekte der Ausstellung Ansatzpunkte für die Texte, andererseits fließen die Reaktionen der Kinder in die Ausstellung ein.



Die Beeren des Schneeballs gelten unter Vögeln als Leckerbissen.
Die unverdaulichen Samen werden wieder ausgeschieden

Gezeigt wird die Ausstellung in der Raubergasse 10 zwischen den Ausstellungsräumen der Mineralogie und der Zoologie in den bisherigen Depoträumen. Dadurch wird im 2. Obergeschoß erstmals seit über 100 Jahren der Rundgang für Besucher wieder geöffnet. Am 19. September 1998 wird die Ausstellung eröffnet – selbstverständlich mit einem Früchtebuffet.

Kurt Zernig

STUDIE ZUM GEPLANTEN NATIONALPARK „GESÄUSE“

in einer Schriftenreihe des Landesmuseums Joanneum

Im Rahmen einer Dissertation an der Universität Wien hat der Rottenmanner Josef Greimler die Vegetation (Pflanzendecke) der Hochlagen in den südlichen Gesäusebergen, eines Teiles des künftigen Nationalparkes „Gesäuse“, eingehend untersucht. Die umfangreichen Ergebnisse dieser Untersuchungen sind am Ende des Jahres 1997 im Doppelband Nr. 25/26 der „Mitteilungen“ des Referates Botanik am Landesmuseum Joanneum unter dem Titel „Pflanzengesellschaften und Vegetationsstruktur in den südlichen Gesäusebergen (nordöstliche Kalkalpen, Steiermark)“ veröffentlicht worden.

In der Einführung werden u.a. die Geologie, die Böden, die Vegetationsgeschichte und die Naturschutzbestrebungen im Gebiet in groben Zügen charakterisiert. Weiters werden die Eigenheiten der Flora (des Pflanzenartenbestandes) skizziert: Bedingt durch die gewaltigen Höhenunterschiede auf engstem Raum (vom Ennsniveau unter dem Haindlkar bis zum Hochtorjpfel ca. 1800 m, siehe Abb. 1) und die Fülle unterschiedlichster Standorte haben sich hier sehr unterschiedliche Florenelemente eingefunden. In den trockenwarmen Rasen und Felsfluren des Talbereiches und der unteren Hanglagen treten submediterrane Elemente stark hervor; während in den Hochlagen Arten, deren Areale bis in boreale und arktische Gebiete reichen, hinzukommen. Wegen der geringeren Vergletscherung während der Eiszeit waren die Gesäuseberge ein bevorzugtes Überdauerungszentrum der ursprünglichen Alpenflora. Darauf weist heute der hohe Anteil an nordostalpischen Endemiten (nur im nordöstlichen Teil der Alpen vorkommende Arten, wie z. B. die Alpen-Nelke, siehe Abb. 3) in der Flora des Gebietes hin.

Der Hauptteil dieser wissenschaftlichen Arbeit ist den Ergebnissen der vegetationskundlichen Untersuchungen gewidmet. Anlaß war die Tatsache, daß in den östlichen Alpentteilen hinsichtlich der Erforschung der Hochlagenvegetation noch einige große Lücken klafften. Aus dem Untersuchungsgebiet selbst lagen an methodisch ähnlichen Arbeiten nur solche über die Waldgesellschaften und talnahen Fels- und Schuttfluren vor. Eine entsprechende Analyse der Fels- und Schuttfluren, der Urwiesen



Die Nordabstürze des Planspitzen-Hochtorzuges

Foto: J. Greimler

und Latschen-Gebüsche der Hochlagen des Gebietes bot sich daher als ein wünschenswerter Lückenschluß an. Weiters sollten die Untersuchungen zur Klärung beitragen, inwieweit sich die durch einen hohen Anteil von nordostalpischen Endemiten und Arten mit einer Süd-Nordost-Disjunktion (Verbreitung nur im Süden und im Nordosten der Alpen mit einer Verbreitungslücke dazwischen) ausgezeichneten Pflanzengesellschaften in das System der Vegetationseinheiten Mitteleuropas, das bezüglich der Gebirgshochlagen durch die besser erforschten westlichen Alpentteile geprägt ist, einordnen lassen.

Mit den herkömmlichen Aufnahmemethoden war es dem Autor möglich, in den Klassen der Fels- und Mauerspaltengesellschaften, der Steinschutt- und Geröllfluren, der Quellflurgesellschaften und Waldsümpfe, der Kleinseggensümpfe und -moore, der Nacktried-Steppen und hochalpinen Windkanten-



Die Alpen-Nelke (*Dianthus alpinus*), ein nordostalpischer Endemit
Fotos: J. Greimler



Subalpiner Staudenhafer-Horstseggen-Rasen mit dem hochwüchsigen Staudenhafer
(*Helictotrichon parlatorei*)

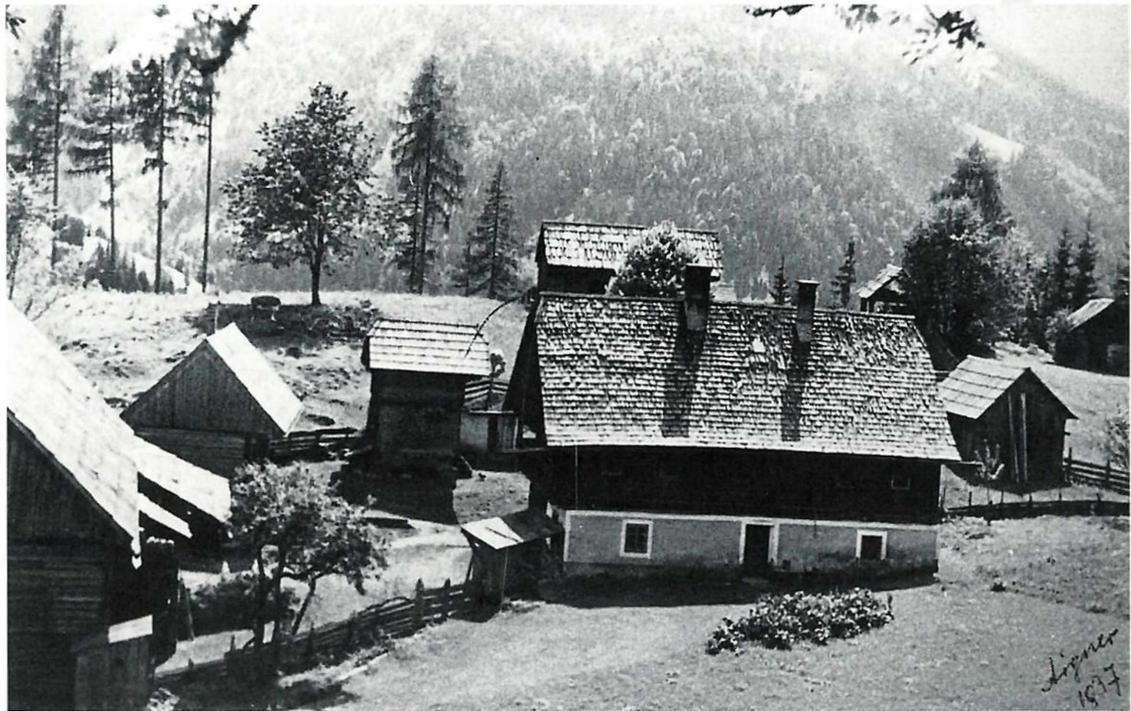
rasen, der subalpin-alpinen Kalkmagerrasen, der subalpin-alpinen Sauerbodenrasen, der subalpinen Hochstaudenfluren, der Mähwiesen und Weiden sowie der Schneeheide-Föhren-Wälder und subalpinen Latschen-Gebüsche 53 Pflanzengesellschaften (Assoziationen) zu unterscheiden. Einige Gesellschaften konnten keiner der bisher beschriebenen Pflanzengesellschaften zugeordnet werden, wie z.B. die verbreitete Staudenhafer-Horstseggen-Gesellschaft (siehe Abb. 2).

In einem eigenen Kapitel geht der Autor auch auf das Phänomen der „Speikböden“ ein. Dieses tritt in Verebnungen der Gipfel von Kalkgebirgsstöcken über meist tiefgründigen Böden auf. Dort herrschen Arten der Rasen auf sauren Böden, wie man sie vorwiegend in den Silikatgebirgen findet, deutlich vor. Bei der Analyse der Speikboden-Gesellschaften wurden wegen der Mosaikstruktur auch andere Aufnahmemethoden angewandt.

Die bei ausgeglichenem Relief normalerweise mit der Abfolge der Höhenstufen korrelierte Anordnung der grundlegenden Formationen, nämlich der Wälder, des Krummholzgebüsches, der Hochstauden- und Rasengesellschaften sowie der Fels- und Schuttgesellschaften, ist in den Gesäusebergen häufig durchbrochen. Die Höhen- und scharfen Reliefunterschiede bewirken ein mehrmaliges Durchdringen verschiedener Formationen in allen Höhenstufen und führen zu einem räumlich-standörtlich bedingten, sehr komplexen Vegetationsmosaik.

Den Abschluß der Darstellung der Ergebnisse über die Untersuchungen der Pflanzengesellschaften und Vegetationsstruktur in den südlichen Gesäusebergen bilden ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Vegetationstabellen samt Anhängen.

Detlef Ernet



Bauernhof vlg. Obergruber in Vorberg bei Aigen im Ennstal, um 1937
Foto: Archiv Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

LANDSCHAFTSMUSEUM SCHLOSS TRAUTENFELS

Konzept und Realisierung der neuen Schausammlung

Im November 1991 erfolgte der Abbau der Schausammlung des Landschaftsmuseums, die etwa 30 Jahre zuvor unter Dr. Karl Haiding mit den Schwerpunkten Kultur- und Naturgeschichte des Steirischen Ennsbereiches eingerichtet worden war. Im Jahre 1992 füllte nämlich die Landesausstellung mit dem Thema „Lust und Leid“ die Räume des barocken Schlosses. Dann nahmen die Zwerge das Gebäude für zwei Jahre mit der Ausstellung „Die Zwerge kommen“ in Besitz; diese bisher wohl erfolgreichste Sonderausstellung in Trautenfels markierte den vorübergehenden Schlußpunkt des intensiven Veranstaltungsprogrammes der vorangegangenen Jahre.

Um ein rasches Fortschreiten der Planungen für die Neueinrichtung zu gewährleisten, wurde das Museum 1995 geschlossen. Ausgehend vom Schwerpunkt der vorhandenen Sammlung sollten Natur und Kultur des Bezirkes Liezen unter Berücksichtigung neuer museologischer Erkenntnisse wieder präsentiert werden. Die Planungen verzögerten sich bis ins Frühjahr 1997. Als Übergangslösung wurde 1996 eine Gemäldeausstellung mit Werken der Malerei des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung der Neuen Galerie konzipiert. Für 1997 erfuhr die Zusammenstellung einige Veränderungen, um so die Ausstellung für das Publikum noch attraktiver zu gestalten. Vom Sommer

1997 bis März 1998 wurden die Ausschreibungen für die notwendigen Einbauten, für Vitrinen, Oberflächengestaltungen, Beleuchtung und Grafik durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt ist durch die Handwerker der Abteilung bereits ein beachtlicher Teil der Arbeit in Eigenleistung erbracht worden, was zur Verringerung der Kosten beitrug.

Das Nebeneinander von Objekten aus der Kultur- und Naturgeschichte in vielen Bereichen des Museums ergibt sich schon aus dem Begriff „Landschaftsmuseum“. Durch die unterschiedlichen landschaftlichen Gegebenheiten im Bezirk entwickelten sich eigenständige Formen von kulturellen und sozialen Lebensäußerungen. Jedem Raum ist ein bestimmtes Thema zugeordnet. Dadurch ergeben sich mehrere kleine abgeschlossene Sonderausstellungen, die unter dem Motto „Kultur und Natur des steirischen Ennsbereiches und Ausseerlandes“ zusammengeführt werden. Am Beispiel des Raumes „Von den Behausungen“ soll hier das Prinzip des inhaltlichen Konzeptes vorgestellt werden.

Die Rauminformation: Menschen bauen sich Hütten, Häuser und Ställe, um überleben und wirtschaften zu können. Geographische Lage, verfügbare Materialien, technische Möglichkeiten und handwerkliche Fähigkeiten, Bedarf und Reichtum bestimmen deren Gestalt.

Zum Schutz vor Unwettern und bösen Geistern sichert sich der Mensch seinen Lebensbereich mit unheilabwehrenden Dingen und Zeichen.

Das Thema Lebensformen: Verschiedene Formen und Größen historischer Bauernhöfe beding-

ten auch unterschiedliche soziale Voraussetzungen für die im ländlichen Bereich lebenden Menschen. Wer wohlhabend war, konnte sich ein Haus bauen, viele Menschen waren aber ein Leben lang mit wenigen Habseligkeiten auf der Wanderschaft. Dienstbotenschicksale zeigen, daß der Anspruch auf ein schützendes Dach oder gar eine eigene Kammer noch bis in unser Jahrhundert nicht zu den Selbstverständlichkeiten des Alltags zählte. Die ostalpine Rauchstube mit ihren vielfachen Funktionen vom Kochraum bis zur Unterbringung von Kleintieren wird anhand von ausgewählten Objekten und Bildern dargestellt. Einzelne Möbelstücke zeigen deren Bedeutung für die bäuerliche Bevölkerung.

Das Thema geistiger Schutz: Zum Schutz vor Naturgewalten und Katastrophen bediente sich der Mensch vieler religiöser und natürlicher, unheilabwehrender Zeichen und Symbole. Antlabeier sollten vor Blitzschlag bewahren, der Heilige Leonhard das Vieh beschützen und ein Haussegen in der Küche Glück und Gesundheit bewirken.

Das Thema Behausungen der Tiere: Einige Tiere bauen sich ebenfalls Behausungen, um sich vor Feinden und Witterung zu schützen und die Jungtiere aufzuziehen. Ein Murmeltierbau steht als Beispiel für eine Tierbehausung. Viele Schneckenarten tragen ihre Häuser immer bei sich, um sich bei Gefahr in die schützende Schale aus Kalk zurückzuziehen. Die Häuser der Bienen sind von den Menschen gebaut, ein Bienenstock mit Glasscheibe erlaubt dem Besucher Einblick in das Leben eines Bienenvolkes.



Wandmalerei von einem Bauernhaus in Untergrimming. Die Heiligen Nikolaus, Florian und Leonhard sind die beliebtesten bäuerlichen Schutzpatrone, 19. Jahrhundert

Die Umsetzung in der Schausammlung: Gestaltete Bilder ermöglichen dem Besucher eine Identifikation mit Thema und Objekten. Ein kurzer Raumtext gibt Auskunft über den Gesamthalt des Raumes, Thementexte und erweiterte Objekttexte sind den Unterthemen und Objekten zugeordnet. Mit Hilfe von audiovisuellen Medien in Form von Filmsequenzen und Hörprogrammen kann der Besucher zusätzliche Eindrücke aufnehmen. Einbauten und Vitrinen in einfacher, funktionaler Form erlauben es, die Aura der Objekte ohne Ablenkung zu erleben. Zu den barocken Deckenfresken wird in jedem Raum eine kurze Erklärung abgegeben.

In den nächsten Monaten muß noch ein Großteil der projektierten Arbeiten verwirklicht werden. Trotzdem und in Kenntnis der bewährten Arbeitskräfte vor Ort blicken wir dem festgelegten Eröffnungstermin Anfang Juli 1998 mit Zuversicht und Freude entgegen.

Kathrin Krenn und Wolfgang Otte



Kleiderkasten aus Ramsau am Dachstein, 1832

Foto: Archiv Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

NEUE PUBLIKATIONEN

ALTE GALERIE:

Mag. Magdalena FELICE: "Die Frau in alter Kunst. Ein themenspezifischer Rundgang durch die Alte Galerie des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum in Graz", Graz 1997, ATS 20,-

KUNSTGEWERBE:

SCHMUCK AUS PADUA, Ausstellungskatalog, Graz 1998, Preis auf Anfrage;

BOTANIK:

Dr. Josef GREIMLER: "Pflanzengesellschaften und Vegetationsstruktur in den südlichen Gesäusebergen (nordöstliche Kalkalpen, Steiermark)". - Mitteilungen Botanik am Landesmuseum Joanneum, Nr. 25/26, Graz 1997. 238 Seiten, 42 Abbildungen (größtenteils farbig), 33 Tabellen. (Druck mit Unterstützung der Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung und des Alfred-Schachner-Gedächtnisfonds), ATS 300,—.

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN

1 JOANNEUM

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4700

Direktion

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

I.STOCK

Innere Dienste

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

I.STOCK

Kommunikation

Tel. (0316) 8017-4726
Fax (0316) 8017-4846

III.STOCK

Zielgruppenbetreuung

Tel. (0316) 8017-4720
Fax (0316) 8017-4846

III.STOCK

Jugendklubs/ Projekte:
Im Rahmen der Zielgruppenbetreuung wird neben den Jugendklubs ein verfügbares, aber ständig ergänztes Angebot von Projekten für junge BesucherInnen in Kindergarten-, Schüler-, oder Jugendgruppen angeboten.

Bitte um telefonische Anmeldung.

JUGENDKLUBS

Jugendklub I: 6 bis 8 Jahre

Donnerstag, 16. April 1998
15.00 bis 18.30 Uhr

Donnerstag, 7. Mai 1998
15.00 bis 17.00 Uhr

Jugendklub II: 9 bis 10 Jahre

Donnerstag, 23. April 1998
15.00 bis 18.30 Uhr

Donnerstag, 14. Mai 1998
15.00 bis 17.00 Uhr

Jugendklub III: Ab 11 Jahren

Freitag, 24. April 1998
15.00 bis 17.00

Freitag, 15. Mai 1998
14.45 bis 19.30 Uhr

VERANSTALTUNG

Samstag, 6. Juni 1998
ab 14.00 Uhr

SEMINARRAUM-RAUBERGASSE 10

VORANMELDUNG UNTER: (0316) 8017-4720

„Verzieh den Mund - und schau was die anderen machen!“
Spiele auf der grünen Wiese / Exkursion (Gernot RIEGER und Museumsteam)

„Gut gewürzt - gerne gegessen!“ Ist Salz wirklich das beste Gewürz?
(Dr. Bernd MOSER, Mag. Andrea SIEBENHOFER)

„Ameise und Grille - in der Fabel und quicklebendig in der Wiese“, Lehrwanderung nach Stattegg
(Dr. Harald SAMMER, Michaela SCHRÖTTNER, Waltraud FREIBERGER)

„Kann auch Papier krank werden?“ Von „Therapie“ und „völliger Gesundheit“ alter „Patienten“
(Amtssekretärin Ingrid HÖDL, Landesarchiv und Museumsteam)

„Kea, Kiwi, Kakapo und andere gefiederte Gesellen Neuseelands“
(Lisa MAURER und Museumsteam)

„Eine Sumpflandschaft in der Oststeiermark vor 10 Millionen Jahren.“ Mit dem Geologenhammer auf der Suche nach Fossilien. Exkursion nach Mataschen/ Kapfenstein (Dr. Ingo FRITZ und Museumsteam)

TREFFPUNKT LANDHAUSHOF

MUSEUMSFEST

1 ZOOLOGIE

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4760

Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

Führungen im Referat Zoologie sind bitte bei der Jugendbetreuung anzumelden unter der Telefonnummer: (0316) 8017-4720.

VERANSTALTUNGEN

REFERAT ZOOLOGIE UND SEMINARRAUM-RAUBERGASSE 10

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein, jeweils 17.15 Uhr, in den Räumen des Referates Zoologie:

Dienstag, 21. April 1998

Dr. Rupert FAUSTER: Estremadura - unbekanntes Landschaft im Süden Spaniens. Wiederholung.

Samstag, 23. Mai bis
Sonntag, 24. Mai 1998

Exkursion nach Slowenien in das sogenannte Übermurgebiet bei Oberradkersburg. Nähere Informationen werden noch bekanntgegeben.

Juni 1998

Teilnahme am freundschaftlichen Treffen der Entomologen Italiens, Kroatiens, Kärntens und der Steiermark. Details werden noch bekanntgegeben.

Gemeinsam mit der BirdLife Österreich Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark und dem Joanneum-Verein, Seminarraum, Raubergasse 10, Parterre:

Mittwoch, 29. April 1998
18.30 Uhr

Dr. Borut STUMBERGER, Slowenien: Die Vogelwelt an der Drau (Raum Pettau). Diavortrag.

1

MINERALOGIE

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4740

Öffnungszeiten: Di. -So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

AUSSTELLUNGEN

Bis 30. September 1998

AUSWÄRTS

„Steinerne Welten - zur Kugel geschliffen. Aus der Sammlung Heinz BIELER“
Staatliches Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden, Deutschland.

VORTRÄGE

Dienstag, 28. April 1998
19.00 Uhr

Donnerstag, 7. Mai 1998
19.00 Uhr

Freitag, 8. Mai 1998
19.00 Uhr

Donnerstag, 14. Mai 1998
17.30 Uhr

19.00 Uhr

Freitag, 5. Juni 1998
19.00 Uhr

Dienstag, 9. Juni 1998
19.00 Uhr

AUSWÄRTS UND STUCKSAAL MINERALOGIE/ RAUBERGASSE 10

München, Mineralogisch-Petrographisches Institut der L.M.Universität
Dr. Walter POSTL: „Der Serpentinittkomplex von Kraubath und seine Minerale“

Linz, Makartstraße 41, Kulturbuffet des Oberösterreichischen Blindenverbandes
Dr. Walter POSTL: „Der Serpentinittkomplex von Kraubath und seine Minerale“

Judenburg, Polytechnischer Lehrgang
Dr. Walter POSTL: „Der Serpentinittkomplex von Kraubath und seine Minerale“

Stucksaal, Mineralogie:
Jahreshauptversammlung des Joanneum-Vereines

Doris WIEDERWALD und Philipp SCHAUDY (Graz)
„Die Eruption unter dem Vatnajökull auf Island und der Gletscherlauf 1996“

Stucksaal, Mineralogie: Dr. Bernd MOSER (Graz): „Wo die Erde Feuer spuckt - eine Reise zu den Vulkanen der Hawaii-Inseln“ (Wiederholung des Vortrages vom 6.2.1998)

Stucksaal, Mineralogie: L. NASDALA (Univ.Mainz, Deutschland): „Mineralvorkommen in den rhipaeischen Grauwacken der Oberlausitz, Sachsen“

1

BOTANIK

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4750

VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 2. April 1998
17.00 Uhr

Mittwoch 22. April 1998
12.00 Uhr

Donnerstag, 14. Mai 1998
9.00 Uhr

Freitag, 15. Mai 1998
12.30 Uhr

Mittwoch, 17. Juni 1998
9.00 Uhr

Sonntag, 28. Juni 1998
7.00 Uhr

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein

Mittwoch, 1. April 1998
14.30 Uhr

SEMINARRAUM/RAUBERGASSE 10 UND AUSWÄRTS

Vorbesprechung zu „Pflanzen erkennen – Pflanzenbestimmen“ im Seminarraum: Übungen im Bestimmen von heimischen Farn- und Blütenpflanzen, ein Einführungskurs an sieben Abenden mit zwei Exkursionen für Hobby-Botaniker und solche, die es noch werden wollen. Veranstalter: Landesmuseum Joanneum (Detlef ERNET und Kurt ZERNIG) und Joanneum-Verein (Sektion Botanik); beschränkte Teilnehmerzahl!

Treffpunkt: bei der Kirche in Fernitz. Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Auf Marchel-Suche in den Muraen“ (Harald KAHR gemeinsam mit Helmut AIGNER und Alfred ARON, AK Heimische Pilze).

Treffpunkt: Parkplatz des Gasthauses Maurer in Ludersdorf. Pilzkundliche Wanderung rund um Gleisdorf (Harald KAHR gemeinsam mit Helmut AIGNER und Alfred ARON, AK Heimische Pilze).

Anmeldeschluß mit verbindlicher Angabe des Quartierwunsches für die viertägige Farn- und Blütenpflanzen Kartierungsexkursion in den Raum Großreifling-Hieflau-Wildalpen vom 30. Juli bis 2. August 1998. Vorbesprechung am Montag, dem 27. Juli 1998, 18.00 Uhr, Graz, Raubergasse 10, Seminarraum. Tel. 0316/8017-4750, Fax 0316/8017-4800

Treffpunkt: bei der Kirche in St. Lorenzen bei Knittelfeld. Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Die Pilzflora des Frühsommers im Knittelfelder Becken“ (Harald KAHR gemeinsam mit Helmut AIGNER und Alfred ARON, AK Heimische Pilze).

Treffpunkt: Graz, Holteigasse 6, bzw. nach Vereinbarung andernorts. Farn- und Blütenpflanzen-Kartierung im Raum Bruck-Leoben-St. Michael-Kammern (Detlef ERNET und Kurt ZERNIG, AK Heimische Farn- und Blütenpflanzen). Anmeldung bis spätestens Montag, 22.6.1998, 12.30 Uhr

Treffpunkt: beim Restaurant am Thalersee. Jahreszeitenspaziergang „Frühling“ (Kurt ZERNIG). Abfahrt des GVB-Busses der Linie 48 in Graz-Gösting um 14.12 Uhr

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN

1 **GEOLOGIE & PALÄONTOLOGIE** — Raubergasse 10 — Infotel.: 0316-8017-4730 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN

Montag, 11. Mai bis
Freitag, 15. Mai 1998

Fossiliengrabung für Schulen in der Tongrube der Firma Leca in Mataschen bei Kapfenstein südlich von Fehring in der Oststeiermark. Diese Tongrube beherbergt in einzelnen Lagen zahlreiche Tier- und Pflanzenfossilien. Diese Zeugen früheren Lebens mit einem Alter von rund zehn Millionen Jahren werden im Rahmen einer systematisch angelegten Grabung aus ihrer sedimentären Ummantelung geborgen. An Hand der gefundenen Fossilien (Muscheln, Blattreste, Kohlestücke und Knochenfragmente) soll der Ablagerungsraum zur Bildungszeit mit Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden.

Sonntag, 28. Juni 1998
8.00 bis 19.00 Uhr

Urania-Bildungsreise mit Dr. Ingomar FRITZ: Lavaergüsse in der Oststeiermark - Eine Reise zu den Basalten im oststeirischen Vulkangebiet.

2 **KUNSTGEWERBE** — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4780 — derzeit wegen Sonderausstellungen geschlossen

Kunstgewerbl. Sammlungen

Objekte zur steirischen Landes- und Kulturgeschichte. Angewandte Kunst von der Gotik bis heute.

PARTERRE
I. STOCK

AUSSTELLUNG

7. Mai bis Ende September 1998
Eröffnung am 6. Mai 1998

PARTERRE

ÖFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 17.00

SCHMUCK AUS PADUA

SONDERAUSSTELLUNG DER NEUEN GALERIE

4. April bis 31. Mai 1998

I. STOCK

ÖFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 17.00

FÜHRUNGEN: VEREIN SEEGANG, DO. U. SA. 15.00 UHR, SO. 11.00 UHR

Giulio PAOLINI „da oggi a ieri / von heute bis gestern“

2 **ALTE GALERIE** — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4770 — Öffnungszeiten: Di.-So. 10.00 - 17.00 Uhr

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

Führungen sonntags, 11.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN

jeden Sonntag um 10.00 Uhr
nur mit Voranmeldung

Spezialführungen zum Thema „DIE FRAU IN ALTER KUNST“, Führung: Frau Mag. FELICE, Verein SeeGang (Voranmeldung eine Woche vor gewünschtem Termin)

3 **LANDESZEUGHAUS** — Herrngasse 16 — Infotel.: 0316-8017-4810 — Öffnungszeiten: Di.-So. 10.00 - 15.00 Uhr

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

Ganzjährig geöffnet.

SCHAUSAMMLUNG

Ganzjährig geöffnet.

KANONENHALLE

*„ZUM SCHUTZ DES LANDES“
Die neue Schausammlung zur Wehrgeschichte der Steiermark*

AUSSTELLUNGEN

Bis 10. Jänner 1999

AUSWÄRTS

IMPERIAL AUSTRIA - Art, Arms and Armor from the State of Styria in Melbourne, Australien

4

NEUE GALERIE

Sackstraße 16

Infotel.: 0316-82 91 55

Sammlungen wegen Umbaus geschlossen

Sammlung

I.STOCK

des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mauracher-Museum

8044 Graz, H.-Mauracher-Straße 29

Tel. (0316) 39 23 94

Öffnungszeiten: Di., Mi., Do., So.,
10.00 bis 17.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

Fax: 0316-81 54 01 e-mail: neue-galerie-graz@sime.com Home page: http://www.sime.com/neue_galerie**SONDERAUSSTELLUNG****SIEHE KUNSTGEWERBE, MUSEUMSGEBÄUDE NEUTORGASSE 45****SONDERAUSSTELLUNG IM KÜNSTLERHAUS**

ÖFFNUNGSZEITEN: MO.-SA. 9.00 - 18.00 UHR, SO. 9.00 - 12.00 UHR

28. Mai bis 21. Juni 1998

Sue WILLIAMS -. Gemälde

AUSSTELLUNGEN

SACKSTRABE 16 STUDIO U. STIEGENAUFGANG ÖFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 17.00 UHR

Bis 19. April 1998

Neue Galerie Studio: Jack BAUER „Aescher und Cuba“

Bis 19. April 1998

Neue Galerie Stiegenhaus: Norbert NESTLER „KKKUNST“ (1983)

23. April bis 31. Mai 1998

Neue Galerie Studio: Edda STROBL

23. April bis 31. Mai 1998

Neue Galerie Stiegenhaus: W.W. ANGER

4. Juni bis 12. Juli 1998

Neue Galerie Studio: Branko LENART

4. Juni bis 12. Juli 1998

Neue Galerie Stiegenhaus: Hermann PAINITZ

5

BILD- UND TONARCHIV

Sackstraße 17

Infotel.: 0316-83 03 35

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. 8.00 - 16.00 Uhr

Steirische Ortsbilder und Kunst-
denkmäler; Porträtkatalog; zeit-
geschichtliche Dokumentation;
fotohistorische Sammlung.

Ganzjährig geöffnet.

SCHAUSAMMLUNG

DI. u. SA. 10.00 - 17.00 UHR

Mi. & Fr. 8.00 - 13.00 Uhr

Ab Ostern geöffnet
Führungen nach Voranmeldung

AUDIO-VISUELLES MUSEUM - Auswahl aus der Sammlung des Bild- und Tonarchivs

6

VOLKSKUNDE

Paulustorgasse 11-13a

Infotel.: 0316-83 04 16

wegen Neuaufstellung geschlossen

Sammlung steirischer Volks-
kultur (bäuerliches Wohnen,
Hausrat und Gerät, Tracht,
Brauchtum und Volksglaube).Trachtensaal und Rauchstube
sind nach Voranmeldung zu
besichtigen.**VERANSTALTUNGEN**

PAULUSTORGASSE 13

Freitag, 24. April 1998
10.00 - 17.00 Uhr

Studententag „METALL“ (Achtung! Vershoben vom 12. März)

Donnerstag, 28. Mai 1998
19.00 UhrLiteraturkreis Kapfenberg zu Gast im Volkskundemuseum, Texte obersteirischer Autoren in Mund-
art und Hochdeutsch. Musikalische Umrahmung.Donnerstag, 25. Juni 1998
19.00 Uhr

Projektpräsentation "Museumsgebäude Paulustorgasse NEU"

7

SCHLOSS EGGENBERG

Eggenberger Allee 90

Infotel.: 0316-58 32 64-33

Öffnungszeiten: Di. -So. 10.00 - 17.00 Uhr

PrunkräumeBesichtigung nur mit Führung
(Gruppen ab 5 Personen) zu
jeder vollen Stunde. Ab 60
Personen wird um Voran-
meldung (3Tage) gebeten.Vom 1.4. bis 31.10. geöffnet.
(Ausgenommen an Tagen mit
Empfängen der Landesregierung)

7 **ARCHÄOLOGIE** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-21 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 17.00 Uhr

Archäologische Sammlungen

Vom 1. Feber bis 30. November geöffnet.

7 **JAGDKUNDE** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-16 — Schausammlung wegen Neuaufstellung geschlossen

Wildpark täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

7 **MÜNZSAMMLUNG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-22 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 17.00 Uhr

Vom 1. Feber bis 30. November geöffnet.

8 **ALPENGARTEN RANNACH** — Graz-St. Veit — Infotel.: 0316-69 30 31 — Öffnungszeiten: tägl. 8.00 - 18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung
Ganzjährig geöffnet.

9 **SCHLOSS STAINZ** — Stainz — Infotel.: 03463-2772 — Ab 4. April 1998, tägl. 9.00 - 17.00 Uhr

Volkkundlich-Landwirtschaftliche Sammlung

Vom 4. April bis 30. November geöffnet.

AUSSTELLUNGEN

TÄGL. 9.00 - 17.00 UHR

7. Mai bis 14. Juni 1998
(Eröffnung am 6. Mai 1998)

Melitta ZINGLER "Augenblicke"

16. Mai 1998 bis 28. Juni 1998
(Eröffnung am 15. Mai 1998)

Anna WOLFMAYR "Farbige Wirklichkeit"

10 **SCHLOSS TRAUTENFELS** — Trautenfels — Infotel.: 03682-22 2 33 — Schausammlung ab 4. Juli 1998 wieder zugänglich

Landschaftsmuseum

Volkkultur aus dem Bezirk Liezen, Prunkräume.

AUSSTELLUNGEN

TÄGL. 9.00 - 17.00 UHR

1. Mai bis 30. September 1998

„Sehnsucht Glück“. Meisterwerke der Malerei des 19. Jahrhunderts

Am Karfreitag, 10. April 1998 sind alle Sammlungen des Joanneums ab 12.00 Uhr geschlossen.

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM

Standorte

- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus Herrengasse 16
- 4 Palais Herberstein Sackstraße 16
- 5 Palais Attems Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude Paulustorgasse 11-13a
- 7 Schloß Eggenberg Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach 8046 Graz-St. Veit (9 km) Rannach 15
- 9 Schloß Stainz 8510 Stainz (25 km)
- 10 Schloß Trautenfels 8951 Trautenfels im Ennstal (170 km)



Titelseite/ Sujet: Giulio PAOLINI
Rückseite: Giovanni CORVAJA, Brosche, 1996; Gold

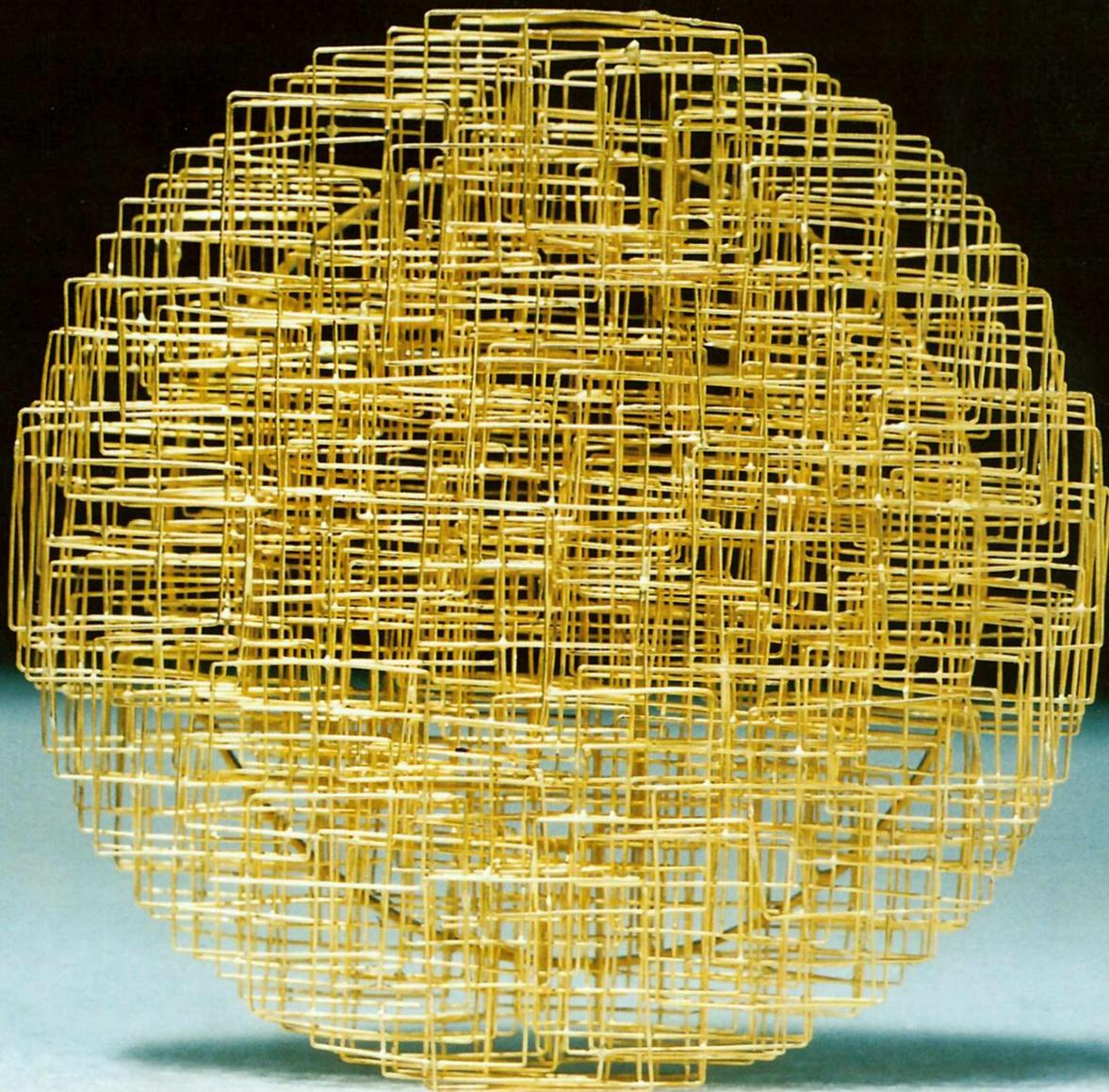
Impressum: „Joanneum aktuell“, vierteljährliche Informationsschrift des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, 8010 Graz, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Paul Kovacic, Grafik: Leo Kreisel-Strauß
Gesamtherstellung: Steierm. Landesdruckerei, Graz

Redaktionsschluß Joanneum aktuell III/98: 25. Mai 1998

Schmuck aus Padua

Ab 7.Mai 1998

im Museumsgebäude Neutorgasse 45



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [2_1998](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 2 1](#)